

Zb
7/119

Hoffmann
Vochzeitgedicht
1734





Als

Der Wohl- Ehrwürdige, Großacht-
bare und Wohlgelahrte

Herr M. Carl Gottlob
B o f f m a n n,

Wohlverdienter Vesper- Prediger an der
Kirche zu St. Nicolai allhier zu Leipzig,

Mit der

Hoch-Edlen, Hoch- Ehr- und Tugend-
belobten Jungfer

Rahel Elisabethen
B a r z s c h i n,

am 2. May 1734.

sich ehelich verband,

Wolte

Dem vornehmen Carpзовischen Hause

seine Ergebenheit bezeigen,

Ein

Haußgenosse.

Leipzig, druckt's Johann Gottlieb Bauch.



Bon



Un legst Du Boy und Trauer hin,
 Geprießner Hofmann, da die Liebe
 Den aufgeklärten muntern Sinn,
 Durch neu-erregte Freuden- Triebe,
 Die bangen Schmerzen heist vergessen,
 So die getreue Brust verlegt,
 Und lezt vor traurige Cypresen,
 Dir angenehme Myrthen sezt.

Dein halbes Herz sanft mit ins Grab,
 Den Leib befehl ein kaltes Schauern,
 Da die betrübtten Abschied gab,
 Die noch die Tugend muß bedauern,
 Weil ihr Verstand, ihr Thun, ihr Leben,
 So edel, ächte, rühmlich hieß,
 Ein schönes Beyspiel konte geben;
 Und ihr Besitz dein Glücke wieß.

Allein wie bald verwandelt nicht,
 Der Tod die Lust in herbe Schmerzen!
 So leicht die frische Rose bricht,
 Die Brust und Augen kont' ergößen;
 So leicht ein Gift die Blüthen rührt,
 Die in dem schönsten Flore stunden;
 So leicht auch Nabel sich verkehrt,
 Die Jacob erst mit Müß gefunden.

So gieng es Dir, gebeugter Mann,
 Bey deiner Liebsten früher Bahre,
 Doch sieh den frohen Wechsel an,
 Nach wohl beklagten Trauer Jahre,
 Läßt Dir der Himmel einen Stern,
 Der Freuden-voll, erwünscht erscheinen,
 Und dieses Licht kömmt von dem HErrn,
 Der stillt Dein betrübtet Weinen.

Du schreitest zu der andern Eh,
 Und wehst ein Kind von klugen Sinnen,
 Nun steigt dein Glück recht in die Höh,
 Da Du kanst so ein Herz gewinnen,
 Das wahrer Tugend Heiligthum,
 Bey reinen Schönheits-Gaben ehret,
 Nur das, was löblich, bleibt ihr Ruhm,
 Da Gottesfurcht die Seele nehret.

Ihr Wandel ist so unbesteckt,
 Als wie die Art der Hermelinen,
 Das Ziel, so sich ihr Geist gesteckt,
 Kan tausenden zum Muster dienen,
 Ihr Reden, Schweigen, Thun und Wesen,
 Hat sich des Himmels Wink und Rath,
 Zur treuen Folge auserlesen,
 Die Redlichkeit beweist die That.



Sie weicht keiner nicht an Zucht,
 Bey unsern so gerühmten Linden,
 Diß ist der Außerziehung Frucht,
 Die wir bey ihr so löblich finden,
 Die Perlen ihrer Häußlichkeit,
 So die bemühten Hände zeigen
 Bewundert selbst der träge Reid,
 Dem sonst die Tadelucht ganz eigen.

So glücklich bist Du in der Wahl,
 Wie wird Dich der Besitz beglücken?
 Hier weichen Zwietracht, Noth und Quaal,
 Bey deiner Schönen Liebes-Blicken,
 Sie liebt, Sie schätzt, Sie ehret Dich,
 Das macht dein Ruhm, Verdienst und Gaben,
 Die Leipzig schätzt, und rühmet sich,
 An Dir Chrysofomum zu haben.

Wirff, grosser Carpjob, einen Blick,
 Von jenen ewig frohen Höhen,
 Und sieh auf deiner Encklin Glück,
 Jetzt soll in die Erfüllung gehen,
 Wie frommer Eltern Treu und Seegen,
 Der Kinder Heil und Wohlseyn schafft,
 Denn wer diß Bindniß wird erwegen,
 Der spürt auch dieses Seegens Krafft.



Son. 2b 7119

FK



VP 08





841.

10000 cm

1942K 856

Mis

Der Wohl-Ehrenden, Großachtbare und Wohlgelahrte

Herr M. Carl Gottlob
B o f f m a n n,

Wohlverdienter Vesper-Prediger an der
Kirche zu St. Nicolai allhier zu Leipzig,

Mit der
Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend-
belobten Jungfer

Rabel Elisabethen
B a r z s c h i n,

am 2. May 1734.
sich ehelich verband,
Wolte

Dem vornehmen Carpzovischen Hause
seine Ergebenheit bezeigen,
Ein
Haußgenosse.

Leipzig, druckt Johann Gottlieb Bauch.



Pon

